

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 62.

Montag, den 2. Juni 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verloren.

3 kleine Schraubenschlüssel,
vernickelt zu einem Velociped gehörig giengen
in der Nähe des Bahnhofes verloren.
Gefl. abzugeben bei

Bernhard Hofmann.

Aufgepaßt!

Wer ein gutes Bier vom Faß (nicht
Konseruator) trinken will, gehe in das

Gasthaus z. Sonne.

Mehrere Antikonseruatoren.

Normal-Leibwäsche

in Wolle und Baumwolle,
fertige Kinderkleidchen,
Tragkleidchen,
Bettjacken,
Herren- u. Damen-Hemden,
Beinkleider,
Bade-Mäntel nach Maß aus je-
dem beliebigen Stoff
empfiehlt Fr. Maier neb. der Apoth.

Das prämierte Buch

über die sichere Kur geh. Krankh., Nerven-
zerrüttung, aller Schwächezustände etc. in
Folge schäd. Gewohnheiten versendet auf
Verlangen unentgeltlich H. Gumber, Berlin,
S. Kommandantenstr. 36. (1)

Eine große Auswahl

Tricot-Tailen

schwarz und grau, sowie eine große Partie
schwarze und farbige

Schürze

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Frau Luise Volz
Hauptstraße 130.

Feines

Muschel- und Panier-Mehl

empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Fr. Maier neben der Apotheke

empfiehlt:

Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch,
Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken,
Herrenplaids, seidene Tücher, Taschentücher,
Cravatten etc.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Stitt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.



Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Schwemmsteinfabrik

leistungsfähig und solid.

Phil. Gies, Neuwied.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallfester in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Or-
lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Wettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen
empfehle billigst

Chr. Pfau.

Vorhangstoffe

in Nesten und ganzen Stücken zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt

Fr. Maier.

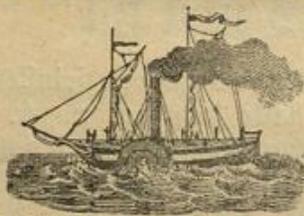
Freises

Salatoel

empfehle

J. F. Gutbub.

Auswanderung.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
einfaches Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Wass Doppelstärke

empfehle bestens E. Aberle, sen.

Am Pfingstmontag abend
wurde in der Restauration
Hempel ein schwarzer Hut mit Namen
versehen verwechselt. Der jetzige Besitzer
desselben wird geteten solchen in der Red.
ds. Bl. umzutauschen.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Gründlichen

Bithex-Unterricht

erteilt

D. Wohlers, Mitglied der Kur-Kapelle.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen

empfehle sich im Färben und Drucken von

Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Allmer.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-
gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende
Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,
daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**
stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungen**
stiefel (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen
Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Verkaufstotal 1 Treppe hoch.

Jede Hausfrau kaufe

KNORR'S

Suppen-Einlagen

Hafermehl & Hafergrütze

Knorr's Fabrikate sind und bleiben die besten.

Niederlage in Wildbad bei

C. Aberle sen.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Feinste

Spundenkäse

empfehle à 15 Pfg. pr. Stück

Fr. Treiber.

Schöne reichtragende

Erbsen & Bohnen

(zum strecken) empfiehlt

Ernst Wacker, Gärtner.

Feinen reisen

Baustein-Käs

bei

Emil Russ.

Monogramm-Schablonen
und Schablonen zur
Wäsche-Stickerei

empfehle

Emil Russ.

Sie s i e s s.

Wildbad, 2. Juni. Seine Königl. Ho-
heit Prinz Wilhelm von Württemberg kam
gestern nachmittag von Ludwigsburg kommend
hier an, nahm im Gasthaus z. alten Linde
ein Déjeuner und fuhr dann mit dem Wa-
gen thalauwärts nach der Rehmühle um
dort der Hirschjagd obzuliegen.

N u n d s c h a n.

— Ein 12jähriger Knabe in der unteren Neckarstraße in Stuttgart, welcher für seine Großmutter Brot in der Maaenkaferne zu holen hatte, fand in der vorigen Woche daselbst eine scharfe Patrone, welche vor etwa 2 Jahren verloren wurde. Zu Hause nahm der Knabe Hammer und Nagel und bearbeitete die Patrone so lange, bis sie explodierte und ihn an den Händen und im Gesicht verwundete. An der einen Hand werden 4 Finger abgenommen werden müssen.

— Aus Eßlingen berichtet die „Eßl. Ztg.“: Die Polizeibehörde hat wegen der in letzter Zeit sich wiederholenden Exzesse in den Gebetsversammlungen der Heilsarmee und vor dem Versammlungsort angeordnet, daß diese Abendversammlungen von 5 Uhr ab zu unterbleiben haben. Trotzdem Schulkinder regelmäßig vor das Lokal kommandiert waren, kamen oft starke Ausschreitungen der angesammelten Menge vor. Die Versammlungen der Heilsarmee an Vormittagen und Nachmittagen bleiben gestattet. Eine letzte Tage vor dem Lokal der Heilsarmee stattgefundenen Prügelei ist zur Anzeige der Staatsanwaltschaft gebracht.

Mürtingen, 29. Mai. Das ein Jahr alte Kind des Gemeindepflegers in Grafenberg fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit Laugenwasser angefüllten Zuber. Obwohl dasselbe schon nach ganz kurzer Zeit wieder herausgezogen wurde, blieben doch die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Magold, 28. Mai. In Haiterbach wurde dieser Tage der Veteran Joh. Helber beerdigt. Derselbe machte die Feldzüge 1866 und 1870 letzteren als Unteroffizier, mit. Er war durch einen Sturz im Hause seines Schwagers verunglückt und mußte trotz aller Pflüge den Verletzungen erliegen. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern.

Leinstetten, M. Sulz, 27. Mai. Am Pfingstmorgen während des Gottesdienstes stürzten zwei kolossale Buntsandsteine aus beträchtlicher Höhe herab in den Mühlkanal, wodurch derselbe vollständig abgesperrt wurde. Das Gewicht dieser Felsenmasse wird auf 4000 Ztr. geschätzt. Dem Müller erstreckt ein ziemlich bedeutender Schaden.

Vom unteren Neckar, 29. Mai. Schiffsbaubesitzer Andersen von Neckarsulm kam gestern mittag mit einem kleinen Dampfer auf der Probefahrt im Hafen des Salzwerks an. Nach frischer Füllung der Maschine (Daimler'scher Motor) mit Petroleum begab sich das niedliche Fahrzeug, rasch den Hafen durchlaufend, wieder nach Neckarsulm zurück. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens für die Sommermonate einige solche kleine D. zu Vergnügungsfahrten eingerichtet würden; an zahlreicher Benutzung würde es um so weniger fehlen, da gerade das untere Neckarthal der Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten wegen häufig besucht wird.

— Die Preise für die erste Vorstellung des Münsterspiels in Ulm sind auf 10 Mark für den Sitzplatz und 3 M. für den Stehplatz normiert worden. Die späteren Vorstellungen werden billiger sein.

Karlsruhe, 30. Mai. Im Murgthal bei Gernsbach ist die Bad. Holzstoff- und Pappfabrik niedergebrannt. Der Schaden beträgt ungefähr 400 000 M.

— 500 Pfingsttouristen auf dem Personendampfer Herzog von Nassau der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft schwebten am Pfingstmontag vormittag, wie aus Müdesheim berichtet wird, in großer Gefahr. Infolge der Ueberfüllung des Schiffes legte sich dasselbe bei Eitwille auf die rechte Seite, als gleichzeitig der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm so dicht an dem Herzog von Nassau vorbeifuhr, daß den Passagieren auf Deck ein Zusammenstoß unvermeidlich schien. Durch alle Kajüttenfenster auf der rechten Seite ergoß sich Wasser in die Kajüten und den Salon, die überfüllt waren. Unter entsetzlichen Hilferufen der Frauen und Kinder stürzte alles nach oben, wo der Schrecken infolge der Annäherung des Schnelldampfers nicht minder groß war. Verschiedene Frauen wurden ohnmächtig. Durch eine energische Schwenkung des Schnelldampfers wurde weiteres Unheil verhütet. Von dem Vorfall wurde der Staatsanwaltschaft in Köln Anzeige gemacht.

— Der britische Schoner Laburnum ist in einem Orkan am 6. Mai in der Bai von Fundy auf der Fahrt von Halifax nach Porto Rico untergegangen. Die gesamte Besatzung von 11 Seeleuten ertrank.

Freiburg i. B., 27. Mai. Vor einem großen Schaufenster standen zwei Damen und sahen sich die ausgelegten Sachen an. Dem Inhaber dieses Geschäfts mochte das wohl zu lange dauern; höchst aufgebracht erschien er vor seiner Kaufhalle und machte den Damen in barschem Tone bemerkbar, daß sie nun wohl lange genug vor dem Fenster gestanden hätten. Diese entfernten sich stillschweigend. Eine Viertelstunde später erschien in dem Laden des großen Geschäftsmannes ein Diener in Livree mit dem Auftrage: Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin lasse fragen, was dieselbe für das Sieben vor dem Schaufenster zu bezahlen habe. Das verblüffte Gesicht des so abgefertigten Geschäftsmannes kann sich Jeder selbst ausmalen, aber das dürfte sicher sein, daß Meister Grobian auf das Prädikat „Hoflieferant“ wohl vergeblich warten wird.

— Eine höchst peinliche Szene spielte sich am 28. d. M. im fashionablen West-End von London ab. Ein Gentleman, der in Begleitung seines Grooms Kensington-Road entlang fuhr, sah eine Dame mit einem Herrn, augenscheinlich einem Ausländer, des Weges einherkommen. Mit einem Ruf der Ueberraschung sprang er von seinem Wagen, die Peitsche in der Hand, und unter den Worten: „Du Schuft! habe ich Dich endlich gefunden!“ bearbeitete er den Fremden mit der Peitsche. Die Dame schrie auf und der Angegriffene suchte sich loszuwinden, was ihm, nachdem er eine gehörige Tracht Hiebe empfangen, auch endlich gelang. Der Angreifer bestieg hierauf wieder seinen Wagen und fuhr davon, ohne mit der Dame, welche zitternd daneben stand, noch ein Wort zu wechseln. Man sagt, daß der schlagkräftige Gentleman und die Dame Mann und Frau seien und vor einigen Monaten in Monte Carlo die Bekanntschaft des anderen Herrn machten, welcher dann in Paris mit der Dame durchging. Die Wiederbegegnungsszene der beiden Gatten in Kensington-Road wird vermutlich vor Gericht ihr Nachspiel finden.

— Eine Moskauer Meldung berichtet:

Der Chef des Hauptpolizeiamtes nebst seinen Geheimpolizisten ist kassiert worden, als Ergebnis der Untersuchung betreffs der Knutenzüchtigung des grundlos verhafteten Baron Korolaw.

— Aus New-York wird den M. N. N. gemeldet: In Lukas (?) [Ohio] schlug der Blitz in ein Dynamitlager, das in die Luft flog und brennende Trümmer über die ganze Stadt zerstreute. Man zählt 2 Tote und 25 Verwundete.

— Aus San Francisco wird gemeldet, daß das Schiff Onaida auf der Reise nach Alaska gesunken ist, wobei 77 Chinesen ertranken.

V e r s c h i e d e n e s.

— (An die richtige Adresse.) Ein Redakteur der Liberte — erzählt nachstehende Episode vom Pfingstsonntage: Es war wenige Minuten vor der Abfahrt des Eisenbahnzuges nach Chantilly. Ein Polizei-Inspektor, der auf dem Perron auf und ab geht, kommt an einem Waggon erster Klasse vorüber, der beinahe voll besetzt ist, und nachdem er einen Blick in den Wagen geworfen, sagt er: „Geben Sie acht, es sitzen zwei Falschspieler (bonnoteurs) hier!“ — „Ach gut,“ ruft sofort ein äußerst elegant gekleideter Herr, der sich anlehnt, auszustiegen, „ich wünsche ganz und gar nicht, in einer derartigen Gesellschaft zu reisen.“ — „Ich habe,“ bemerkt ein anderer, der in der entgegengesetzten Ecke sitzt, „viel Geld bei mir und will nicht riskieren, es zu verlieren.“ Damit steigt auch er aus. — „So,“ bemerkt in aller Ruhe der Inspektor, „jetzt können Sie unbesorgt sein; sie sind beide ausgestiegen.“

— (Origineller Betrug.) Der Chambergarnist Rudolf Schinger übergab kürzlich seiner Quartierfrau Amalie Wolf in Wieden ein verschlossenes Cuvert zur Verwahrung, mit dem Bemerkten, er enthalte eine Hundertgulden-Note. Bald darauf bat er Frau Wolf, eine goldene Remontoiruhr, die er um 148 Fl. gekauft habe, falls sie in seiner Abwesenheit geliefert würde, zu bezahlen, er werde ihr das Geld nach seiner Rückkehr wiedererstatte. Am nächsten Tage kam die Uhr nebst der Rechnung des Lieferanten und Frau Wolf legte 148 Fl. aus. Bald darauf kam auch Schinger, nahm, während die Quartierfrau in der Küche weilte, die Uhr, raffte seine Effekte zusammen und entfernte sich aus der Wohnung. Als Frau Wolf sein Verschwinden bemerkte, wollte sie sich an dem Cuvert mit 100 Fl. schadlos halten, fand aber, als sie das Cuvert aufriß, ein leeres Blatt Papier.

Kasernenhofblüte.

Einjähriger, Sie wollen Spezialist für Augenkrankheiten sein? Sie sind ja farbenblind. Schon acht Schüsse und immer ins Blaue statt ins Schwarze!

Durch die Blume.

Unteroffizier: Kerl, Sie sind ein — na, wenn es Erbsensuppe giebt mit Ihre Ohren brin, dann würde keen Mensch jloben, daß das nich Erbsensuppe mit Schweins-ohren is.

— Ein Taschendieb schlich kürzlich in das Hotelzimmer eines Reisenden, der gerade nach Hause gekommen war. „O, ich bitte um Entschuldigung!“ äußerte der Eindringling und zog sich zurück, — „ich glaubte, Sie seien ausgegangen!“

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

21.

„Das gute Kind hat sogar an mich geschrieben, Dir zuzureuen, ihres Pops Antrags anzunehmen,“ erzählte Frau Delio Hannah eines Tages noch ganz gerührt. So leicht thut das keine erwachsene Tochter, wenn ihr Vater ihr eine Stiefmutter zuführen will,“ setzte sie dann nach einer Weile hinzu, da Hannah kein Wort erwidert hatte. „Ist denn ihr Bräutigam ein netter Mann und wird sie recht glücklich werden?“

Jetzt mußte Hannah doch wohl oder übel antworten. Eine dunkle Röde stieg in ihr Gesicht. —

„Gewiß wird sie glücklich werden, stammelte sie, und wieder, wie schon so oft, trat Hoff's Bild vor ihre Seele, wie er an jenem Frühlingmorgen vor ihr gestanden, verstört, verzweifelt, und dann, was hatte er ihr doch mit fast versagender Stimme zugeflüstert: „Auf Nimmerwiederssehen“ und „o hättest Du an mich geglaubt!“ An ihn hatte sie glauben sollen, an ihn den Verlobten Elvira's, dessen Liebe zu ihr, ihr diese täglich mit solcher überzeugenden Beredsamkeit zu schildern wußte. Und doch, sein Benehmen an jenem Morgen! Das konnte keine Maske sein, das war Wahrheit, erschütternd und vernichtend war die Erkenntnis über sie gekommen, und jetzt wußte sie auch, wer allein getrogen und gelogen — Elvira! Elvira hatte sie zu der Verlobung überredet, vielleicht auch sogar ihren Vater den Commerzienrat selbst, Elvira hatte an ihre Mutter geschrieben, um auch von dieser Seite her auf sie einwirken zu lassen. Nichts hatte sie unversucht gelassen, mit allen Waffen der Intrigue gekämpft, um den geliebten Mann zu besitzen, und das Recht war ja schließlich auch auf ihrer Seite. Was galt Elvira, und was galt in dieser materiellen Welt auch eine tiefe wahre Liebe! Geld, Geld und wieder Geld heißt allein die Lösung, und das Vernichtenste für Hannah war, daß auch Hoff nichts anderes von ihr glauben konnte, als daß sie sich von den materiellsten Gesinnungen hatte leiten lassen. — Er wird mich verachten, und Elvira wird triumphieren, in dieser Erkenntnis gipfelten schließlich all ihre traurigen Gedanken.

Und die Tage gingen hin, ein wunderbarer Frühling voll Sonnenglanz u. Blüthenluft war ins Land gezogen. Der Mai aber brachte graue Regentage, und an einem solchen trüben, wolkenverhangenen Tag, da stand Hannah im schleppenden weißen Atlaskleide, den bräutlichen Kranz auf den dunklen Locken, in der alten düstern Kirche ihrer Vaterstadt neben dem Commerzienrat vor dem Altare. Der Geistliche hielt eine kurze bündige Traurede. Was sollte er diesem ungleichen Paare auch sagen, das doch lediglich eine Verstandesheirat schloß, der alternde Mann um Pflanze und Gesellschaft für sein Alter, und die junge schöne Braut, um eine gute Versorgung zu haben. Allerdings lag auch etwas von dem Glorienschein der Aufopferung auf dieser weißen Stirn, auf welche der Geistliche jetzt segnend die Hände legte. Die ganze Stadt, und auch er wußte es, daß durch diese reiche Heirat das Haus Delio vor gänzlichem Ruin gerettet wurde. Was

das junge Herz aber bei diesem Opfer gelitten, wieviel heiße Thränen Hannah die vergangene Nacht geweint, das ahnte wohl Niemand von all denen, deren Blicke auf der lieblichen jungen Braut ruhten.

In der Sacristei wurde das Ehepaar jetzt von den Verwandten und den wenigen Hochzeitsgästen beglückwünscht. Elvira warf sich stürmisch in die Arme ihres Vaters, gegen Hannah aber benahm sie sich sehr kühl, und ein böser haßerfüllter Blick war es, mit welchem sie dieselbe musterte. „Haas läßt Dir durch mich seine Glückwünsche aussprechen,“ sagte sie.

Hannah sah sie mit ernsten Augen durchringend an, und ein Verlegenes Rot stieg in das blasse Antlitz der kleinen Intrigantin. Bei Tafel aber führte sie wieder das große Wort und erzählte, daß ihr Bräutigam einen andern Wohnsitz gewählt, ihr aber fast täglich die zärtlichsten Briefe schreibe. Davon weiß ich ja noch gar nichts, äußerte der Commerzienrat verwundert.

„O ja, ich habe es Dir wohl gesagt, Du hast es nur vergessen in Deiner seligen Bräutigamsstimmung,“ rief Elvira scherzend.

„Das ist schon möglich,“ meinte ihr Vater lächelnd und drückte zärtlich die Hand seiner jungen Gattin, die wie erleichtert aufgeatmet hatte bei diesem Gespräch. So war ihr wenigstens ein Wiedersehen mit Hoff vorläufig erspart und sie konnte mit etwas weniger bedrücktem Herzen die Hochzeitsreise antreten.

Eine neue schöne Welt erschloß sich ihren jungen Augen auf dieser Reise. Sie war noch nicht durch vieles Reisen verwöhnt und blasiert und schaute noch mit dem schönen Enthusiasmus der Jugend.

Den Commerzienrat amüsierte ihre Begeisterung, aber teilen konnte er sie nicht, und wenn er so in ihre strahlenden Augen sah, ihren entzückenden Worten lauschte, dann kam er sich doch bisweilen recht alt und väterlich neben ihr vor, und Hannah? Ach, wie oft, wie oft packte sie der sehneude Gedanke: Wie schön es sein müsse, mit einem — Andern all diese paradiesischen Gegenden zu durchstreifen, in den Kunstgalerien, wo ihr Mann stets nur über Hitze und Ermüdung klagte, Worte der Begeisterung des Verständnisses mit ihm, dem Andern auszutauschen, der jetzt wohl nur noch in Zorn und Verachtung an sie dachte.

Sie waren in Rom, dem Ziel ihrer Reise. Hannah schwelgte in Kunstgenüssen; sie hatte einen beneidenswerten Blick für alles Schöne und war unermüdet alles Sehenswerte aufzusuchen. Pflichtschuldiest folgte ihr ihr Gemahl überhüll hin, in Kirchen und Galerien, fuhr mit ihr hinaus aus nach der Campagna, dort besuchten sie die Kataomben und bestiegen den heiligen Berg. Dann ging es wieder zurück; der Commerzienrat war schließlich ermüdet, er klagte über Kopfweh und sprach davon, bald die Heimreise anzutreten.

Hannah sah erschrocken auf, ihr graute vor der Heimkehr, vor dem Leben in der kleinen Stadt, vor Elvira.

„Nur noch nach der Galerie Corsini laß uns fahren,“ bat sie dann, „die Madonna von Murillo dort soll so schön sein.“

Seufzend gab der Commerzienrat ihren Bitten nach. Sie fuhren nach der Galerie,

und Hannah stand mit bewundernden Blicken vor der schönen dunkeläugigen Madonna.

„Der Glorienschein der Heiligen umgiebt diese Frauengestalt nicht,“ meinte Hannah nachdenklich, „sie ist von dieser Welt und ihre Züge atmen seliges Liebesglück.“ Ueber Hannah's Wangen rollten dabei schwere Thrämentropfen.

Der Commerzienrat sah sie betroffen an.

„Was fehlt Dir? Du hast Thränen in den schönen Augen, nachdem ich Dir alle Deine Wünsche erfüllt, und Dich trotz meiner Erschöpfung auch noch bis hierher begleitet habe?“ fragte er betroffen.

„Verzeih — das Bild,“ stammelte die junge Frau.

„Wenn Du Dich satt daran gesehen, dann bitte laß uns gehen, ich fühle mich wirklich sehr angegriffen, und denke wir treten nun morgen die Rückreise an!“

„Morgen? Und die übrigen Kunstschätze Roms? Auf diese wollen wir verzichten?“

„Geh meinethwegen allein hin, und suche die übrigen noch auf, wenn Du sie absolut sehen mußt, ich kann keine Bilder u. Statuen mehr sehen, ich bin wirklich Italiens müde, ich habe förmlich Heimweh, auch nach den Kindern, Elvira schreibt ohnedies so selten.“

Am nächsten Morgen lag der Commerzienrat in ziemlich heftigem Fieber, und Hannah, die noch nie in ihrem Leben Kranke gepflegt, legte mit zitternden ungeschickten Fingern Compressen auf seine heiße Stirn. Der Arzt, den sie hatte rufen lassen, nahm die Krankheit ziemlich leicht. „Ein Fieberanfall, wie er in dieser Jahreszeit ziemlich häufig in Rom vorkäme, ältere Leute würden in der Regel weniger heftig davon gepackt,“ meinte er, „die Dame möchte doch die Krankenpflege einer barmherzigen Schwester überlassen und sich schonen.“

Dagegen protestierte aber der Kranke sehr energisch. „Ich mag keine fremde Person um mich haben,“ rief er ungeduldig. „Laß Elvira kommen, Hannah, wenn die Krankenpflege zu angreifend für Dich wird. Elvira hat Erfahrung darin gesammelt bei dem langen Kranksein meiner seligen Frau. Bitte, schreibe sofort, ich habe ordentlich Sehnsucht nach dem Mädchen! Besser ist es auf jeden Fall, wenn sie kommt, man kann nicht wissen, wie die Krankheit verläuft.“

„O darum sorgen Sie sich nicht,“ beruhigte der Doktor, „die Krankheit wird, allen Symptomen nach, einen guten Verlauf nehmen!“

„Bester Doktor, ich bin ein alter Mann und habe mir jedenfalls etwas zuviel zugemutet mit dieser Reise, all die Galerien, die Kirchen, die vielen Madonnen, die Marmorgötter, mir schwindelt der Kopf davon, es war mit einem Worte zuviel!“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. (Variert.) Fräulein von Säßlich: „Sie können es nicht leugnen, liebster Graf, daß ich auch Sie einst vor meinen Triumphwagen gespannt habe.“ Graf: „Ganz recht, mein gnädiges Fräulein, daher besteht jedenfalls zwischen uns beiden dieses gespannte Verhältnis.“

— Wenn Liebende über ihre Gefühle längst einig sind, dann flüstern sie sich dieselben als Geheimnis zu.